



FIBONACCI QUARTET

TEATIME CLASSICS

7. FEBRUAR 2026
LAEISZHALLE KLEINER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Sa, 7. Februar 2026 | 16 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal
Teatime Classics | 4. Konzert

14:45 Uhr | Kaffee, Tee und Kuchen vor dem Konzert in Brahms-Foyer

FIBONACCI QUARTET

LUNA DE MOL VIOLINE

KRYŠTOF KOHOUT VIOLINE

ELLIOT KEMPTON VIOLA

FINDLAY SPENCE VIOLONCELLO

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartett F-Dur op. 18/1 (1800)

Allegro con brio

Adagio affettuoso ed appassionato

Scherzo: Allegro molto

Allegro

ca. 30 Min.

Béla Bartók (1881–1945)

Streichquartett Nr. 5 Sz 102 (1934)

Allegro

Adagio molto

Scherzo: Alla bulgarese

Andante

Finale: Allegro vivace

ca. 30 Min.

Gefördert durch die

Cyril & Jutta A.

PALMER STIFTUNG

Principal Sponsors



Julius Bär



GROSSE QUARTETTKUNST

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Ludwig van Beethoven war schon ein erfahrener Komponist, als er sich im Herbst 1798 erstmals an die Gattung Streichquartett wagte. Nun allerdings nahm er gleich eine Serie von sechs Stücken in Angriff – so wie es in der Kammermusik seiner Zeit üblich war. Innerhalb dieses Opus 18 ordnete Beethoven die Quartette nicht in der Reihenfolge ihrer Entstehung an. Nach welchen Kriterien aber dann? Für das Eröffnungsstück in F-Dur lässt sich die Frage leicht beantworten: Es erhielt die Nr. 1, weil es schon äußerlich das eindrucksvollste der Serie ist. Kopfsatz und Finale sind an ihrer Position jeweils die längsten Sätze innerhalb des Opus, das Adagio ist mit seinen melodramatischen Gesten der emotionalste langsame Satz, das Scherzo das schnellste und harmonisch interessanteste.

Das Auffälligste am ersten Allegro ist die konsequente Arbeit mit dem Hauptthema, einer Drehfigur, die selbst in der entschärften Fassung von 1801 noch ganze 104 Mal zu hören ist. Das Adagio kündigt sich durch seine detaillierte Vortragsbezeichnung »affettuoso ed appassionato« (zärtlich und leidenschaftlich) als besonders ausdrucksstarkes, theatralisches Stück an.

Beethoven ließ sich offenbar durch die Grabeszene aus William Shakespeares *Romeo und Julia* anregen, berichtete sein Freund Carl Amenda. Eintragungen in seinem Skizzenbuch bestätigen das: So sind etwa der Coda des Satzes die Worte »les derniers soupirs« (die letzten Seufzer) zugeordnet – ausnotierte Pausen lassen den Atem stocken. Die Erwartungen des Publikums lässt Beethoven im folgenden Scherzo immer wieder ins Leere laufen; untypische Phrasenlängen, abrupte Harmoniewechsel und Lautstärke-Extreme sind seine Mittel. Im temperamentvollen Finale reiht sich ein Einfall an den anderen, bis in der zweiten Satzhälfte alles bunt durcheinandergewirbelt und nach Fugenart verdichtet werden.

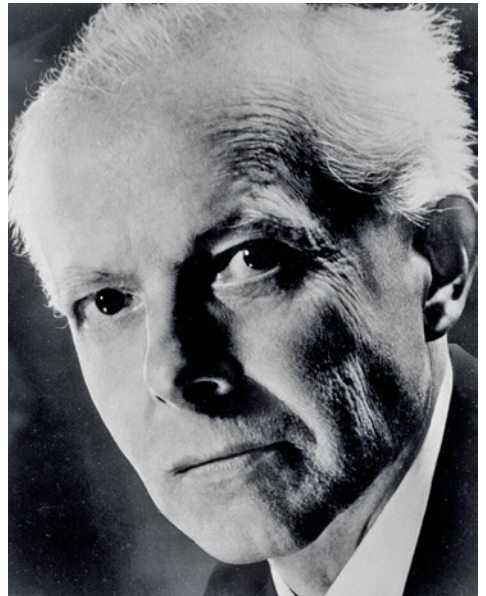
Sechs Streichquartette, so viele wie Beethoven in seiner ersten Serie, schrieb **Béla Bartók** insgesamt in seinem Leben. Dennoch machte ihn diese zwischen 1908 und 1939 entstandene Werkreihe in Bezug auf Innovationskraft und Nachwirkung zum

Ludwig van Beethoven, 1801



wohl wichtigsten Quartettkomponisten des 20. Jahrhunderts, durchaus vergleichbar mit Beethoven in seiner Epoche. Auf klassische Formen wie Sonatensatz oder Scherzo bezog sich Bartók denn auch, doch er verband sie mit eigenen Ideen und Vorlieben. Vor allem im Fünften Streichquartett macht sich sein Sinn für Symmetrie bemerkbar: Der dritte Satz, ein Scherzo, bildet das Zentrum, um das die langsamen Sätze Nr. 2 und 4 eine innere Schicht legen, die schnellen Sätze Nr. 1 und 5 eine äußere. Jede Schicht ist durch verwandtes Material verbunden, indem sich die weit auseinander liegenden Sätze thematisch aufeinander beziehen.

Der Kopfsatz ist symmetrisch angelegt: Drei Themen, die erst vorgestellt und dann verarbeitet werden, erscheinen am Ende in umgekehrter Reihenfolge – und in melodischer Umkehrung: Ursprünglich aufwärts gerichtete Tonsprünge wenden sich nach unten, abwärts geführte nach oben. Bogenform hat auch der zweite Satz – ein Klagegesang, der an Intensität gewinnt und wieder in die melancholische Stimmung des Beginns zurückfällt. Den Mittelsatz, das Scherzo, überschrieb Bartók mit den Worten »Alla bulgarese« – ein Hinweis auf die komplexen Taktarten bulgarischer Folklore: Im Hauptteil hört man Gruppen von neun Achteln, aufgeteilt in 4+2+3, im Trioabschnitt zehn Achtel, untergliedert in 3+2+2+3. Wegen des schnellen Tempos sind diese Rhythmen aber nicht leicht mitzuzählen. Mit ähnlich interessanten Klangfarben wie der zweite Satz zeigt sich auch der vierte. Eine besondere Rolle spielen gezupfte Töne, oft gefolgt von einem *Glissando*, bei dem die Finger über die Saiten gleiten. Bartók selbst bezeichnete den vierten Satz als »freie Variation des zweiten«. Ebenso könnte man das Finale als Abwandlung des Kopfsatzes verstehen. Es wird eingeleitet durch ein *Allegro vivace*, das sich auf den Schluss des Eröffnungssatzes bezieht. Dann folgt ein rasches Rondo mit dramatischen und komischen Episoden. Besonders bemerkenswert ist eine Passage gegen Ende, die an eine verstimmte Drehorgel denken lässt und ganz zum Schluss »con slancio« (mit Schwung) beiseitegeschoben wird.



Béla Bartók, 1943



FIBONACCI QUARTET

Das Fibonacci Quartet war das erste und bisher einzige Ensemble, das beim Internationalen Streichquartett-Wettbewerb Premio Paolo Borciani in Italien sowohl den Ersten Preis als auch den Publikumspreis gewann. Außerdem war das Quartett beim Kammermusikwettbewerb der Royal Overseas League in London sowie bei der International Music Competition Triomphe de l'Art in Brüssel erfolgreich, wo es ebenfalls Erste Preise abräumte.

Das 2019 in London gegründete Quartett ist derzeit Residenz-Ensemble am Royal Welsh College of Music and Drama in Cardiff sowie an der Londoner Royal Academy of Music und wird vom Young Classical Artists Trust unterstützt. Darüber hinaus ist es von 2025 bis 2027 als Grand Résident Ensemble bei ProQuartet regelmäßig am Centre Européen de Musique de Chambre in Paris zu Gast. In der aktuellen Spielzeit tritt das Fibonacci Quartet in ganz Europa auf, darunter Konzerte im Wiener Musikverein, der Philharmonie de Paris und der Londoner Wigmore Hall sowie beim Edinburgh International Festival, beim Aldeburgh Festival und beim Heidelberger Frühling. Außerdem ist das Fibonacci Quartet regelmäßig in Funk und Fernsehen zu hören, unter anderem bei *BBC Radio 3* und *BR Klassik*.

Namensgeber des Quartetts ist der Mathematiker Leonardo Fibonacci, dessen berühmte Zahlenfolge sich grafisch in Form einer Schnecke darstellen lässt, wie sie auch am Hals von Geige, Bratsche und Cello zu finden ist.

ABSOLUTE WELTKLASSE

Das Belcea Quartet (Foto) zählt zu den renommiertesten Streichquartetten der Welt. Zusammen mit einer weiteren Ausnahmekünstlerin, der Pianistin Yulianna Avdeeva, kommt das Star-Ensemble nun in die Laeishalle. Im Gepäck haben die fünf Ausnahme-Musiker:innen ein abwechslungsreiches Programm: Avdeeva spielt verträumte Auszüge aus Dmitri Schostakowitschs *24 Präludien und Fugen* und das Belcea Quartet präsentiert das britische Zweite Streichquartett von Benjamin Britten, bevor sich die fünf für das Klavierquintett des Schostakowitsch-Freundes Mieczysław Weinberg zu einem Star-Ensemble der Extraklasse zusammenschließen.



Sa, 21. Februar 2026 | 20 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal

Infos & Tickets >

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Ludwig van Beethoven, Porträt von Carl Traugott Riedel (1801, Wikimedia Commons);

Béla Bartók (RIA Novosti / Wikimedia Commons); Fibonacci Quartet (Kaupo Kikkas);

Belcea Quartet (Maurice Haas)

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

